

[03.12.2009]

Sebastian Schnoy gastiert am Samstag, 12. Dezember, im Jünglingshaus

Historikomiker oder nachhaltiger Kabarettist?

Von Petra Förster

Eupen

Sebastian Schnoy bietet am Samstag, 12. Dezember, 20 Uhr, auf Einladung der Vereinigung Activity Planet im Eupener Jünglingshaus einen kabarettistischen Europacrashkurs.

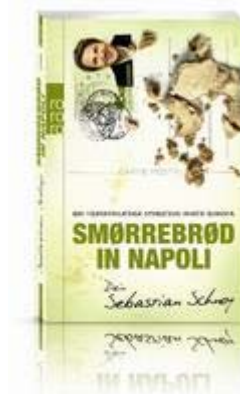
Das Grenz-Echo führte mit dem Historiker im Vorfeld des Auftritts folgendes Gespräch.

Sie haben Geschichte studiert - wie sind Sie dann auf die Bühne gekommen?

»Zunächst über den Humor. Ich habe Stand up Comedy gemacht, trete noch heute im Quatsch Comedy Club auf und verbinde dies seit einigen Jahren mit Geschichte. Außerdem finde ich es mal etwas Neues auf der Bühne nicht gegen alles Mögliche zu sprechen, sondern für etwas. Ich finde Europa ist wirklich eine Liebe wert. Im Moment gibt es ja eher eine Anti-Europa-Stimmung, dabei spielt aber oft mehr ein dumpfes Gefühl eine Rolle als Fakten. An den Bars englischer Pubs hört man immer wieder die Geschichte, wie Brüssel angeblich 1980 den Rechtsverkehr einführen wollte, übergangsweise nur für Lkw. Es gibt viele hartnäckige Vorurteile. Polen entspricht denen zum Beispiel nicht mehr, das Land boomt, immer mehr Arbeiten, die früher die Polen für uns gemacht haben, müssen wir heute selber erledigen, so die Spargelernte oder auch das Papstamt. Obwohl: Bei letzterem fragen sich die Polen, wie eigentlich ein Deutscher Papst werden konnte. Sie vermuten Benedikt hat einfach sein Handtuch auf den leeren Papststuhl gelegt.«

Man nennt Sie auch den Guido Knopp des Kabarets. Können Sie damit leben oder wie würden Sie selbst ihre Art der Unterhaltungskunst bezeichnen?

»Über den 'Guido Knopp des Kabarets' habe ich mich natürlich gefreut, aber Geschichte ist



Sebastian Schnoy hat in diesem Jahr den humoristischen Reiseführer »Smörrebröd in Napoli« veröffentlicht.



Sebastian Schnoy gibt auch praktische Tipps, um Reisen humorvoller zu gestalten: »Wenn Sie beim nächsten Mal am Flughafen gefragt werden: 'Haben Sie den Koffer allein gepackt?' sagen Sie doch einfach mal 'Natürlich - nur Allah hat mir geholfen.'«

auch wirklich spannend. Bis vor kurzem wusste man wenig über Österreich, woher kommt dieses Volk ethnologisch? Erst vor einem Jahr fand man heraus, dass bei all den Völkerwanderungen in Europa in den Alpen stets die Schwachen und Fußlahmen an den Hängen liegen blieben und die genetische Ursuppe für Österreich bildeten. Solche Stories verbunden mit echtem historischem Wissen bilden einen unterhaltsamen Abend, bei dem man auch manches lernt. Vielleicht bin ich Historikomiker, ein lustiger Historiker oder nachhaltiger Kabarettist, denn es gibt auch ernste Stellen in meinem Programm, Geschichte ist natürlich nicht immer lustig.«

In Ihrem aktuellen Programm »Hauptsache Europa« bekommt jedes Völkchen sein Fett weg. Wie sehen Sie denn die Belgier?

»Von Belgiern kann man nur lernen. Sie wissen, dass Politik immer Kompromiss bedeutet und sie sprechen im Schnitt mehr Sprachen als andere, oft mindestens drei, das nennt man multilingual. Menschen die zwei Sprachen sprechen, sind bilingual und solche, die nur eine Sprache sprechen, nennt man Franzosen.«

Was erwarten Sie von Ihrem ersten Auslandsauftritt in Belgien?

»Ich bin sehr gespannt auf die kulturellen Unterschiede, dafür habe ich einen feinen Sinn. Schon der Flughafen in Brüssel ist einer der gemütlichsten Europas, nicht wegen der Architektur, sondern weil es sich die Belgier gut gehen lassen und schon vormittags feiern.«

Um Europa geht es auch in Ihrem Buch »Smörrebröd in Napoli«, der in diesem Jahr im Rowohlt-Verlag erschienen ist. Haben Sie denn vielleicht die Antwort auf die Frage gefunden, warum Weißrussland, die Ukraine und Ex-Jugoslawien Deutschland immer so wenig Punkte beim Eurovision Song Contest geben?

»Wahrscheinlich, weil wir überall schon mal einmarschiert sind. Deshalb haben vor allem aggressive Beiträge wie die von Stefan Raab und Guido Horn keine Chance, deren Formationen wirkten auf Nachbarn eher wie deutsche Landungstruppen mit Offiziershumor. Umso mehr kann man verstehen, dass ein kleines Mädchen mit Gitarre, das von Frieden sang, besonders gut ankam.«

Sie stehen nicht nur auf der Bühne, sondern bieten auch ein Humortraining an. Wie kann man Witz und Schlagfertigkeit trainieren?

»Im Geschäftsleben kann man mit Humor gut Souveränität und Führungsqualitäten zeigen. Nichts ist schlimmer als Leute, die bewusst ernst Powerpoint-Präsentationen durchklicken, in der Hoffnung ihre Humorlosigkeit unterstreiche den Ernst ihres Anliegens. Durch Humor kann man Aufmerksamkeit binden, emotionale Barrieren überwinden, Brücken bauen. Nichts verbindet mehr als ein Lachen. In den USA und Großbritannien ist das ja schon lange Kultur. Jeder Vortrag, jedes Meeting beginnt erst mal mit einem Gag. In meinem Seminar kann man diesen Witz und Schlagfertigkeit trainieren.«

Worüber können Sie lachen?

»Über Gaddafis Versuch die Schweiz aufzulösen, nur weil die Eidgenossen nicht zusehen wollten, wie seine Söhne Hotels zertrümmern und Kellnerinnen belästigen. Gaddafi in Uniform ist eine derartige Witzfigur, dass ich immer auf den Moment warte, in dem er seine Perücke abnimmt und uns Borat anlacht. Beim Reisen gibt es viele komische Momente. Wenn Sie beim

nächsten Mal am Flughafen gefragt werden: 'Haben Sie den Koffer allein gepackt?' sagen Sie doch einfach mal 'Natürlich - nur Allah hat mir geholfen.' Am liebsten würde ich mehr Ziele mit dem Kreuzfahrtschiff ansteuern. Kreuzfahrten sind sehr entspannend, man kann sogar sagen, dass auf bestimmten Schiffen Entspannung und Verwesung dicht beieinander liegen.«

Eintrittskarten zum Preis von 15 Euro sind erhältlich beim Grenz-Echo Eupen, bei Zeitschriften Creutz in Eupen, unter Tel. 0496-44 78 20 oder info@activity-planet.com .

© GRENZ-ECHO 2009 [Quelle: <http://www.grenzecho.net/>]